

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 58 (1981)
Heft: 10

Rubrik: "...und ist Mensch geworden" : Eine Meditation auf Weihnachten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«... und ist Mensch geworden»

Eine Meditation auf Weihnachten

André Frossard*

Wenn Gott verzichtet, und für sein Licht
die Nacht von Bethlehem wählt,
wenn er seine Unermesslichkeit
von einem fast un wahrnehmbaren Punkt des Universums
aufsaugen lässt,
wenn seine Unendlichkeit
durch einen Riss im Gestein
ins Geschöpf einsickert,
(Er findet nicht immer diesen Riss
in unserer Zurückweisung),
wenn er seine Einheit zerlegt
für eine unvorstellbare Selbstmitteilung,
die seine verrückte Liebe



(mein Gott, ich glaube,
dass wir unsere Zeit damit verbringen,
dich zu unterschätzen,
und dass all unser Unglück von daher kommt),

sich anvertraut

an die am wenigsten sicheren Geschöpfe,
die seine Hände verlassen haben,

und das Wort nicht einmal eine Rede ist,
sondern schwaches Gejammer auf dem Stroh,

wenn der Heilige das Heilige vernichtet,
indem er sich an unsere zweifelhafte Gerechtigkeit
und vage Frömmigkeit ausliefert:

Erlebt er unsere Nichtigkeit
und zeigt in dieser Demütigung,
die grösser ist als jede andere,

dass er sich nicht mehr
von Menschen unterscheidet.